

Kirche in WDR 4 | 04.04.2022 08:55 Uhr | Anne Wellmann

Extrakerze

Guten Morgen,
Julia hat ein Faible für Kerzen. Schon wenn sie morgens den Frühstückstisch deckt, zündet sie eine Kerze an.
Selbst dann, wenn die Zeit nur noch für einen Kaffee reicht.

Und wenn sie abends zur Ruhe kommen will, zündet sie sich ganz, ganz viele Kerzen an.
Das ist inzwischen ein festes Feierabendritual geworden.
Es dauert ein paar Minuten, bis alle Lichter brennen. Aber gerade das findet Julia irgendwie schön.

Kerzen sind Julias ständiger Begleiter.
Und sie sind für sie weitaus mehr als hübsche Deko.

Bei ihr stehen keine Kerzen einfach so rum und vergilben und verstauben.

Julia benutzt ihre Kerzen. Die flackernden Kerzenflammen geben Julia ein Gefühl von Geborgenheit, von wohliger Wärme, vielleicht sogar etwas von Liebe...

Manchmal, da zündet Julia auch eine Extrakerze an.
Immer dann, wenn jemand in einer schwierigen Situation steckt. Eine Prüfung vor sich hat.
Oder krank ist. Oder im Sterben liegt.
Oder für die, die auf der Flucht sind.
Aus der Ukraine und vielen anderen Ländern der Erde.
Oder für die, die in den Kriegen dieser Welt getötet werden.

Dann zündet Julia diese Kerzen nicht nur bei sich zu Hause an.

Eigentlich immer, wenn sich die Gelegenheit bietet, zündet sie eine Kerze auch an anderen Orten an:
in einer Kirche

oder in der Krankenhauskapelle
oder am Grab ihres Bruders
oder gemeinsam mit Hunderten von Demonstrierenden an der Gedenkstelle am
Rathausplatz - vor einem Plakat mit einer Friedenstaube und den Nationalfarben der
Ukraine.

An Kerzenorten eben.

Das sind die Kerzen, die Julia besonders wichtig sind. Weil auch andere sie sehen können,
nicht nur sie selbst in ihrer Wohnung.

Diesen Gedanken findet Julia unheimlich tröstlich. Wenn sie in einer Kapelle oder Kirche vor
so einem großen Kerzenständer mit vielen Teelichtern oder kleinen Kerzen steht und spürt:
Hier war jemand schon vor mir da. Und ich kann mich einreihen in die Anliegen der anderen.
Manche haben vielleicht sogar eine ganz ähnliche Bitte an Gott wie ich.

Die Kerzen die Julia an anderen Orten als zu Hause anzündet, zeigen, was ihr persönlich
wichtig ist im Leben.

Dass Licht ins Dunkle kommt.

Und dass sie noch keine Kerze gesehen hat, die nicht leuchten kann.
Selbst die mit dem kürzesten Docht und sogar die, die mal richtig nass geworden ist, kann
irgendwann wieder leuchten. Wenn man etwas geduldig ist.
Da hat Julia noch nie aufgeben müssen.

Und jede Kerze bringt auf ihre ganz eigene Weise Licht - und Wärme - und Bewegung ins
Spiel. Genaues Hinsehen lohnt sich.

Und oft denkt Julia, so ist das doch mit mir und allen anderen auch:

Da ist keiner, der nicht irgendwie leuchten kann in dieser Welt,
der nicht irgendwas kann oder macht, was andere begeistert,

was andere bewegt und berührt,
was andere wärmt,

egal wie kurz der Docht vielleicht grad ist oder ob man nass geworden ist.

Julia schaut auf die Uhr auf dem Küchentisch und muss jetzt dringend los. Sie pustet noch eben die Kerze aus. Ihr letzter Blick fällt auf die Zeitung, die sie heute Morgen wieder nicht geschafft hat. Im Überfliegen der Schlagzeilen packt sie noch schnell das Feuerzeug in die Tasche.

Heute will sie mal wieder eine Extrakerze anzünden.
Da gibt es viele, um die es dunkel geworden ist da draußen -
und die Welt braucht noch viel Licht.

Ich wünsche Ihnen und mir Menschen wie Julia, die Licht ins Dunkle bringen.

Ihre Pfarrerin Anne Wellmann aus Tönisvorst.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze